

des Ordens ist nicht gegeben, jedes Kloster hat sein eigenes Gepräge, seine eigene Struktur, seine spezifischen Lebensgewohnheiten. Erst die Reformen des späten Mittelalters haben durch die übernommenen *Consuetudines* wenigstens in bestimmten Regionen ein gemeinsames monastisches Brauchtum geschaffen. Noch heute ist der Orden, trotz der 1893 erfolgten Zusammenfassung unter einem Abt-primas, nur eine Gemeinschaft selbständiger Abteien.

Von dem vorliegenden Artikel seien nur erwähnt die Abschnitte über „benediktinisches Mönchtum, Entwicklung, Grundzüge, Krisen“ und über die „Geschichte des Benediktinertums nach einzelnen Ländern“. Im 1. Abschnitt: die Männerklöster, werden die monastische Grundlage des Lebens, die Tageseinteilung und -arbeit der Mönche, die Stellung des Abtes und der Offizialen, die erste Verbreitung der Klöster in Italien und im Frankenreich, die Anteilnahme Karls d. Großen und Benedikts von Aniane an der Durchsetzung der *Regula Benedicti* und der Einbau der Klöster in die Verfassung des fränkischen Reiches, die Hebung der Abteien zu geistlichen Fürstentümern, die Bedeutung der Reform von Cluny und Gorze in wirtschaftlicher, politischer und religiöser Hinsicht behandelt. Auch die Entwicklung der Frauenklöster wird in Stichworten umrissen. Sehr komprimiert wird die Geschichte der Klöster in den einzelnen Ländern und Regionen geboten. Die wichtigsten monastischen Siedlungen des jeweiligen Landes, ihre Besonderheiten und Reformbewegungen werden angesprochen. Eigene Zusammenfassungen erhalten Italien, Gallien, Frankreich, Deutschland, die iberische Halbinsel, England, Irland, Skandinavien, Böhmen, Polen, Ungarn und der östliche Mittelmeerraum. Eine ausführliche Literaturübersicht bereichert die lexikalischen Ausführungen.

Der Artikel ist von verschiedenen Autoren verfaßt — genannt seien R. Manselli, D. von Huebner und J. Sammler — deren Beiträge freilich durch Kürzungen und redaktionelle Straffung manchmal etwas unglücklich aneinandergefügt worden sind. Trotz mancher Schwächen wird man den Artikel jedoch dankbar begrüßen.

München

J. Hemmerle

Hermann HAUKE und Renate KROSS: *Das Matutinalbuch aus Scheyern*. Faksimile der Bildseiten aus dem Clm 17401, 108 Seiten, 25 Tafeln, davon 16 farbig. Dr. Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden.

Zum ersten Mal wird in einer Teilfaksimile-Ausgabe das Matutinalbuch aus Kloster Scheyern, entstanden in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, in Originalgröße vorgestellt und damit einer breiteren Öffentlichkeit ein Eindruck von diesem monumentalen Werk klösterlicher Buchkunst vermittelt.

Renate Kroos hat in einer Abhandlung über „die Miniaturen und Initialen“ den Versuch unternommen, auch Nicht-Kunsthistorikern einen Weg zum tieferen Verständnis der Bilder zu weisen. So ist ein gut lesbarer, ansprechender Kommentar entstanden. Der Leser wird Schritt für Schritt von der schlichten Betrachtung der Miniaturen zu den diffizilen Fragen nach der Entstehung sowie dem künstlerischen Umkreis hingeführt und auf die feinen Unterschiede in Machart und Stil aufmerksam gemacht. Immer wieder überrascht die Autorin damit, daß sie kenntnisreich den literarischen und geistesgeschichtlichen Hintergrund der Bilder aufdeckt.

Dieser kunstgeschichtliche Beitrag wird ergänzt durch die „Einführung in die Geschichte und die Texte der Handschrift“ von Hermann Hauke. Sein Anliegen ist es, das Matutinalbuch als Ganzes ins Bewußtsein zu rücken, da in der Vergangenheit oft der Eindruck entstanden ist, als handle es sich um ein Konvolut selbstän-

diger Bildtafeln. Ausgehend von einer bis ins Detail gehenden Bestandsaufnahme hat er versucht, die Texte und Miniaturen in den historischen Zusammenhang einzustellen. Die Handschrift enthält neben dem liturgischen Text mit Computus und Kalendar sowie dem vorausgeschickten Bildteil eine kurze Klosterregel, einen Katalog der Päpste und Kaiser, die sogenannten Scheyerer Annalen, drei Legendendichtungen und Traditionsnotizen. Die genauere Untersuchung der Textstücke und Miniaturen läßt ein Bild von der zeitgeschichtlichen Situation, der Spannung zwischen den Äbten und den bayerischen Herzögen als Klostersvögten, sowie vom geistigen Austausch der Klöster untereinander entstehen. Wenn vieles in diesem Kommentar auch nur angedeutet oder skizzenhaft ausgeführt werden konnte, ist er doch geeignet, das Matutinalbuch aus Kloster Scheyern als ein Dokument von hohem kulturgeschichtlichen Wert vorzustellen.

Der Verlag hat ein verdienstvolles Werk geschaffen. Dazu wurde noch eine Studien-Ausgabe (Paperback) erschlossen, die eine verkleinerte einfarbige Reproduktion anbietet und sicher Freunde zu diesem Dienst am Buch weiter begeistern kann.

Ottobeuren

Aegidius Kolb OSB

*Florilegium Sangallense*. Festschrift für Johannes Duft zum 65. Geburtstag. Hgb. von Otto P. CLAVADETSCHER, Helmut MAURER, Stefan SONDEREGGER. Verlag Ostschweiz / Thorbecke Verlag, St. Gallen/Sigmaringen, 1980, 301 S.

Es liegt auf der Linie, daß Johannes Duft, seit 1947 Stiftsbibliothekar von St. Gallen, über die ihm zugedachten akademischen Ehrungen (Ehrendoktor der Hochschule St. Gallen, der Universität Innsbruck, Träger von Bodensee-Literaturpreis, Mozartpreis, Kulturpreis der Stadt St. Gallen) zu seinem 65. Geburtstag (14. Nov. 1980) eine gehaltvolle Festschrift entgegennehmen konnte, auf die in den StMB hingewiesen werden muß — ist doch J. D. seit 1965 außerordentliches Mitglied der BBA. Es überrascht nicht, daß sich die elf Beiträge von Gelehrten des In- und Auslandes um das Thema St. Gallen gruppieren. J. D. ist mit der Stiftsbibliothek St. Gallen zutiefst verbunden, aus ihren Schätzen schöpfte er immerzu für seine wissenschaftliche Tätigkeit, und durch seinen Einsatz wurde sie in den vergangenen zwei Jahrzehnten erneut eine Stätte reicher Forschung, zumal auf dem Gebiet der Mediaevistik.

Nachstehende Einzeluntersuchungen sind in der Festschrift veröffentlicht: Johanne Autenrieth (Universität Freiburg B.): *Medicus — vir iustus et bonus*. Zu einer lateinischen Version des hippokratischen Prognostikon im Codex Sangallensis 44 (mit 2 Abb.); Ellen J. Beer (Universität Bern): Überlegungen zu Stil und Herkunft des Berner Prudentius-Codex 264 (mit 35 Abb.); Walter Berschin (Universität Heidelberg): *Notkers Metrum de vita S. Galli*; Bruno Boesch (Seegräben ZH): Die deutschen Schriften des St. Galler Mönches Gallus Kemli [der für die Stiftsbibliothek St. Gallen wichtige und eigenwillige GK lebte im 15. Jahrhundert]; Otto P. Clavadetscher (Trogen AR): *Wolfinus Cozperti palatini comitis filius*. Eine neuentdeckte Quelle zur Geschichte des beginnenden 10. Jahrhunderts [die Abschrift der spätkarolingischen Urkunde liegt im Stiftsarchiv St. Gallen]; Klaus Gamber (Regensburg, Liturgiewissenschaftliches Institut): Fragmente eines oberitalienischen Liturgiebuches aus dem 6. Jahrhundert als Palimpsest im Codex Sangallensis 908; Hans F. Haefele (Universität Zürich): *Tu dixisti*. Zitate und Reminiszzenzen in Ekkehards *Casus sancti Galli*; Helmut Maurer (Konstanz, Stadtarchiv): St. Gallens Präsenz am Bischofssitz. Zur Rezeption st. gallischer Traditionen im Konstanz der Karolingerzeit; Karl Schmid (Universität Freiburg B.): Auf dem Weg zur Wiederent-